

GEWISSEN

Das Gewissen gehört zur Grundausstattung des Menschen als freier, vernunftbegabter Person. Man bezeichnet es als „innere Stimme“, „Herz“ oder „moralischen Kompass“. Für die Entscheidung zum sittlichen Handeln spielt das Gewissen eine wesentliche Rolle.

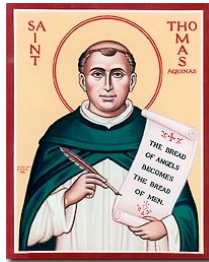
Gewissen - Umschreibungsversuche

Sokrates (469-399)

Das Gewissen ist etwas Göttliches, eine Stimme die dem Menschen von Jugend an innewohnt und ihn von Schlechtem abhält.

Thomas von Aquin (1226-1274)

Das Gewissen (synderesis) kann niemals irren und stimmt immer mit dem göttlichen Naturgesetz überein; es will immer das Gute und verurteilt das Böse. Mit dieser Anlage ist jeder Mensch natürlicherweise ausgestattet. Die Vernunft verarbeitet dann die Grundsätze des Gewissens zu logischen und richtigen Schlüssen; der Wille unterwirft sich dann meistens den Schlüssen der Vernunft, manchmal aber auch nicht. Jetzt erst tritt das handelnde Gewissen (conscientia) in Aktion in dreifacher Anwendung: es bezeugt, was getan oder nicht getan wurde; es entschuldigt oder klagt an; es warnt oder ermuntert.



Immanuel Kant (1724-1804)

Das Gewissen ist das Bewusstsein vom inneren Gerichtshof im Menschen:

„Zwei Dinge erfüllen das Gemüt mit immer neuer und zunehmender Bewunderung und Ehrfurcht, je öfter und anhaltender das Nachdenken sich damit beschäftigt: der bestirnte Himmel über mir und das moralische Gesetz in mir. Beide darf ich nicht als in Dunkelheiten verhüllt oder im Überschwenglichen, außer meinem Gesichtskreis, suchen und bloß vermuten, ich sehe sie vor mir und verknüpfe sie unmittelbar mit dem Bewusstsein meiner Existenz. ...Tugend ist die moralische Stärke des Willens eines Menschen in Befolgung seiner Pflicht, welche eine moralische Nötigung durch seine eigene gesetzgebende Vernunft ist, insofern diese sich zu einer das Gesetz ausführenden Gewalt selbst konstituiert.“ (*Kritik der praktischen Vernunft*)

Karl Marx (1818-1883)

Das Gewissen ist das Ergebnis der historischen Entwicklung. „Ein Republikaner hat ein anderes Gewissen als ein Royalist, ein Besitzender ein anderes Gewissen als ein Besitzloser, ein Denkender ein anderes als ein Gedankenloser“.

Friedrich Nietzsche (1844-1900)

„Das Gewissen ist die tiefste Erkrankung des Menschen, deshalb weg mit dem Wahn von Schuld und Gewissen.“

Adolf Hitler (1889-1945)

„Das Gewissen ist eine jüdische Erfindung, eine Verstümmelung des menschlichen Wesens. ... Ich befreie den Menschen von... der schmutzigen und erniedrigenden Selbstpeinigung einer Gewissen und Moral genannten Chimäre (=Ungeheuer). An die Stelle des Dogmas von dem stellvertretenden Leiden und Sterben des göttlichen Erlösers tritt das stellvertretende Leben und Handeln des neuen Führergesetzgebers, der die Masse der Gläubigen von der Last der freien Entscheidung entbindet.“

Theorien der Psychologie

Seit dem 19. Jh ist eine neue Grundlegung und Erforschung des Gewissens geschehen, vor allem mit dem Aufkommen der Psychologie. Wichtige Theorien vom Gewissen stammen z.B. von S. Freud, E. Fromm, L. Kohlberg.

S. Freud (1856-1939): Das Gewissen ist weitgehend identisch mit dem Über-Ich, welches wiederum am Ende der frühen Kindheit entsteht. Den Triebwünschen des Kindes wurde von außen (z.B. durch die Eltern) mit Geboten und Verboten entgegengetreten. Das Kind übernimmt diese fremden Sichtweisen bzw. wendet sie nach innen.

Freud sieht in der Seele des Menschen drei unterschiedliche Bereiche, die oft miteinander in Konflikt stehen:

1. Über-Ich. Darunter versteht Freud vor allem alles das, was uns als Gut und Böse durch Normen anerzogen wurde und mit den verschiedenen Ängsten und Tabus so eingeschärft wurde, das wir nicht mehr zu hinterfragen wagen und uns selbstverständlich danach richten oder wenigstens meinen, es tun zu müssen. Freud nennt diese Sphäre auch das „Gewissen“.

2. Es. Das „Es“ ist für Freud die Triebosphäre; es ist das in uns, was wir einfach ohne jede Einschränkung leben oder sich triebhaft ausleben möchte.

3. Ich. Das ist eigentlich das, was einen reifen und selbstbewussten Menschen mit guter Menschenkenntnis über sich selbst und andere und mit gutem Realitätssinn ausmacht.

Das schlechte Gewissen, die Schuldgefühle entstehen, weil das Es den Menschen zu Handlungen führt, die vom Über-Ich verboten sind.



Zenz, Rainer (2010). *Das Modell des psychischen Apparats nach Freud.* <http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Freud-5.jpg>

Erich Fromm (1900-1980) beschreibt zwei Formen des Gewissens:

Kindliches Gehorsamsgewissen (autoritäres Gewissen): es wird in der Kindheit durch Gebote und Verbote der Eltern geprägt, die das Kind vor äußeren und inneren Gefahren schützen sollen. Auf dieser Stufe handelt der Mensch, um anderen zu gefallen.

Mündiges Humangewissen (humanistisches Gewissen). Hier folgt der Mensch der eigenen Einsicht in die von ihm als richtig erkannten Grundsätze und Normen, die er zu seinen eigenen aus freier Einsicht macht und sich danach ausrichtet.

„Gewissen“ in der Bibel

Der Begriff „Gewissen“ kommt im AT kaum vor., häufiger ist vom „Herz“ die Rede, von dem aus der Mensch seine Handlungen leiten lassen soll: „das Wort ist ganz nah bei dir, es ist in deinem Mund und in deinem Herzen, du kannst es halten“ (Dtn 30,14); „Die Bosheit der Frevler finde ein Ende, / doch gib dem Gerechten Bestand, / gerechter Gott, der du auf Herz und Nieren prüfst. (Ps 7,10); (Spr 15,28, Jer 31,33).

„Achte auch auf den Rat deines Gewissens. Wer ist dir treuer als dieses? Das Gewissen des Menschen gibt ihm bessere Auskunft als sieben Wächter auf der Warte.“ (Sir 37,13f).

Während in den Evangelien das Wort Gewissen überhaupt nicht findet, wird es von Paulus, dem Hebräerbrief und im Petrusbrief dagegen sehr oft gebraucht (an die 30mal). Es handelt sich um eine vom Herzen kommende Fähigkeit, mit der jeder Mensch die konkreten Handlungen (als Gesetzgeber) leiten und (als Richter) sanktionieren kann.

Das Gewissen unterscheidet gut und böse, es verteilt Lob oder Tadel als unparteilicher, souverän wahrsprechender Richter (2 Kor 1,12). Es besitzt Autorität, weil ihr Zeugnis durch Christus verbürgt ist (1 Kor 8,12) und in Verbindung mit dem Heiligen Geist (Rom 9,1) dem Menschen geschenkt wird (2 Kor 1,12; 4,2; Apg 23,1; 24,16). Ein „gutes Gewissen“ (1 Tim 1,5; 1 Petr 3,21) ist Folge des Glaubens und der daraus folgenden Handlung.

1 Tim 1,19f: Diese Ermahnung lege ich dir ans Herz, mein Sohn Timotheus, durch diese Worte gestärkt, kämpfe den guten Kampf, gläubig und mit reinem Gewissen. Schon manche haben die Stimme ihres Gewissens missachtet und haben im Glauben Schiffbruch erlitten.

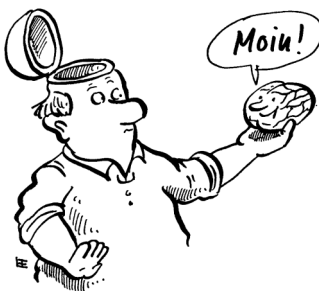
1 Petr 3,16: Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt; aber antwortet bescheiden und ehrfürchtig, denn ihr habt ein reines Gewissen.

Röm 9,1: Ich sage in Christus die Wahrheit und lüge nicht und mein Gewissen bezeugt es mir im Heiligen Geist.

Im Gegensatz dazu ist ein „schlechtes“ Gewissen unfähig, sittlich richtige Entschlüsse zu fassen (Tit 1,16) oder diese in die Tat umzusetzen, es ist gezeichnet von der Böswilligkeit und der Scheinheiligkeit des Menschen (Tim 4,2).

Nicht vom Gewissen zu trennen ist die Lehre von der Unterscheidung der Geister (1 Kor 12,10b; 1 Jo 4,6). Die Unterscheidung zwischen gut und böse ist also nicht bloß Sache einer natürlichen Vernunft, sondern ein Charisma, in dem der Geist Gottes wirksam ist.

**Meine Meinung steht fest -
bitte verwirren Sie mich
nicht mit Tatsachen.**



Gewissen - Stimme Gottes?

Religiöse Menschen deuten das Gewissen oft als die Stimme Gottes, weil es einen einzigartigen Anspruch stellt, der nicht, wie es in der Welt üblich ist, nach Vorteil oder Nutzen fragt, sondern unbedingt gilt, d.h. ohne Wenn und Aber zum Tun des Guten und zum Lassen des Bösen auffordert.

Doch sollte man mit dieser religiösen Deutung des Gewissens vorsichtig sein, weil es oft unmündig ist und irren kann. Ein fehlgeleitetes Gewissen ist nicht Gottes Stimme im Menschen.

Gewissen - in der Lehre der Kirche

„Im Innern seines Gewissens entdeckt der Mensch ein Gesetz, das er sich nicht selbst gibt, sondern dem er gehorchen muss und dessen Stimme ihn immer zur Liebe und zum Tun des Guten und zur Unterlassung des Bösen anruft und, wo nötig, in den Ohren des Herzens tönt: Tu dies, meide jenes. Denn der Mensch hat ein Gesetz, das von Gott seinem Herzen eingeschrieben ist, dem zu gehorchen eben seine Würde ist und gemäß dem er gerichtet werden wird. Das Gewissen ist die verborgenste Mitte und das Heiligtum im Menschen, wo er allein ist mit Gott, dessen Stimme in diesem seinem Innersten zu hören ist. Im Gewissen erkennt man in wunderbarer Weise jenes Gesetz, das in der Liebe zu Gott und dem Nächsten seine Erfüllung hat. Durch die Treue zum Gewissen sind die Christen mit den übrigen Menschen verbunden im Suchen nach der Wahrheit und zur wahrheitsgemäßen Lösung all der vielen moralischen Probleme, die im Leben der Einzelnen wie im gesellschaftlichen Zusammenleben entstehen. Je mehr also das rechte Gewissen sich durchsetzt, desto mehr lassen die Personen und Gruppen von der blinden Willkür ab und suchen sich nach den objektiven Normen der Sittlichkeit zu richten. Nicht selten jedoch geschieht es, dass das Gewissen aus unüberwindlicher Unkenntnis irrt, ohne dass es dadurch seine Würde verliert. Das kann man aber nicht sagen, wenn der Mensch sich zu wenig darum müht, nach dem Wahren und Guten zu suchen, und das Gewissen durch Gewöhnung an die Sünde allmählich fast blind wird.“

(Vaticanum II, Gaudium et spes n. 16)

„Der Mensch hat das Recht, in Freiheit seinem Gewissen entsprechend zu handeln, und sich dadurch persönlich sittlich zu entscheiden. Er darf also nicht gezwungen werden, gegen sein Gewissen zu handeln. Er darf aber auch nicht daran gehindert werden, gemäß seinem Gewissen zu handeln, besonders im Bereiche der Religion.“
(Katholischer Katechismus n 1782).

Der Gewissenskonflikt

Der Einzelne kann in Ordnungen und Rechtssystemen (Staat) in seiner Entscheidung mit seinem Gewissen in Konflikt geraten (z.B. Abtreibung, Euthanasie, Jugendschutz, ...).

Kriterien zur Lösung von Gewissenskonflikten

* Das persönliche Gewissen ist die letzte Entscheidungsinstanz

* Allgemein anerkannte Normen kommen aus ethischen Urteilen, letztlich also aus dem Gewissen. Sie müssen beachtet und als Entscheidungshilfe gesehen werden.

* Die Wertordnung ermöglicht eine Entscheidung. Man unterscheidet zwischen fundamental-höheren, sozialen und materiellen Werten.

* Das Urteil der anderen unterstützt die Überlegungen. Es gilt zu fragen, ob der einzelne gegen das Urteil vieler oder aller anderen steht.

Epikie: Abweichen vom Buchstaben, um den vom Gesetzgeber intendierten Sinn zu verwirklichen.

Das Gewissen und die kirchliche Autorität

* Im Konfliktfall muss der einzelne - nach gründlichen Überlegungen - dem Gewissen und nicht dem Lehramt folgen.

* Das kirchliche Lehramt kann nicht jeder moralischen Situation und jedem Umstand gerecht werden.

* Die Lehren der Kirche sind historisch bedingt.

* Der einzelne sollte offen sein für das Lehramt, das aus einem gewissen Weitblick der historischen Erfahrung und aus den Quellen der Offenbarung ihre Hilfen formuliert.

Reifungsstadien des Gewissens

Begriff	Alter	Kennzeichen	Bemerkungen
Gewöhnungsgewissen	Bis ca 3 Jahren	Das Kind wird durch Sanktionen der Bezugsperson (z.B. Mutter) gelenkt. Es will angenommen sein und geliebt werden. Fühlt sich das Kind angenommen, dann entwickelt es das "Urvertrauen", eine Voraussetzung für Selbstbejahung und Liebesfähigkeit. Das Kind nimmt Triebverzicht in Kauf, um geliebt zu werden. Es gewöhnt sich auch an klare Handlungsanweisungen und Befehle. Es kommt auch zu unbewussten ersten Prägungen durch die Umwelt.	Sind die Sanktionen sehr streng, dann bildet sich ein überstrenges Gewissen. Ist die Beziehung zu Mutter und Vater unverlässlich, dann entstehen Unsicherheit, Misstrauen und Angst. Menschen, deren Gewissensentwicklung auf dieser Stufe stehen bleibt, reagieren nur auf Lohn und Strafe („nicht erwischen lassen“); man spricht von einem kindlichen, infantilen Gewissen.
Identifikationsgewissen oder autoritäres Gewissen	Von 3 bis 12 Jahren	Zunehmend versucht das Kind, die Eltern nachzuahmen. Es identifiziert sich mit gelebtem Beispiel von Eltern oder anderer geliebter Bezugspersonen. Wichtig ist, dass die Eltern nachahmenswert sind. Für das Kind sind die Eltern die eigentliche Orientierung, die Garanten der Ordnung. Durch Fragen will das Kind Zusammenhänge finden und kann damit Handlungsfolgen immer mehr voraussehen. Das Kind will auch durch Versuch und Irrtum das Leben kennen lernen. Es fängt an, ohne böse Absicht, bisher beobachtete Normen zu übertreten. Es will selbst überprüfen und erfahren, ob diese Normen wirklich gelten. Es lernt auch Grenzen erkennen und akzeptieren.	Bei vielen Menschen bleibt die Entwicklung des Gewissens auf dieser Stufe stehen: Ausrichtung nach Autoritäten in vielen Lebensbereichen. Persönliche Verantwortung und eigenes Urteil sind fremd und werden anderen überlassen (politische Autoritäten, öffentliche Meinung, „was man tut“).
Reifendes Gewissen	Von ca 10 bis ca 18 Jahren	Das Streben nach Selbständigkeit und die Ablösung von den Eltern führt zu einer kritischen Auseinandersetzung mit Wort und Beispiel der Autoritäten. Der Jugendliche möchte sein Verhalten selbst verantworten. Er kämpft gegen Autoritäten und traditionelle Normen, ohne diese aber wirklich entbehren zu können. Wenn die Autoritäten vor dieser Infragestellung einfach zurückweichen, bedeutet das eine Verunsicherung des Jugendlichen. Auf der anderen Seite ist zunehmend dessen Eigenverantwortung anzuerkennen. Eine Hilfe zur Übernahme der Eigenverantwortung findet er in den Peer-Groups.	Kritischer Protest gehört zum notwendigen Prozess der Selbstfindung und Selbstverantwortung. Manches Gewissen bleibt in dieser Phase stehen und zeigt sich ein Leben lang in Protest und Unzufriedenheit mit allem Vorgegebenen und Bestehenden.
Mündiges Gewissen	Ab ca 18 Jahren	Ein Mensch mit einem reifen Gewissen folgt der eigenen Einsicht in die von ihm als richtig erkannten Grundsätze und Normen. Eine redliche Auseinandersetzung mit der Realität und der eigenen Persönlichkeit sind Grundlage für die Entscheidungen und das Handeln. Es geht um die Reifung der gesamten Person, insbesondere ihrer Beziehungen zu Mitmenschen, zur Sachwelt, zur Schöpfung und zu Gott.	Es bleibt ein lebenslanger Auftrag, das Gewissen zu bilden und die eigene Persönlichkeit in Auseinandersetzung mit Werten und Normen immer neu zu entfalten.

Einige Regeln zur christlichen Gewissensbildung

- Die Gewissensbildung muss zum Gebrauch der Freiheit führen
- sie muss in Vertrauensatmosphäre geschehen
- es gilt gute zwischenmenschliche Beziehungen zu pflegen
- die personale Bindung an Christus ist die Mitte des Gewissens
- Gewissensbildung muss auch Erziehung zur Vergebung und Umkehr sein.



Hilfen zur Gewissensbildung:

- Information über Sachverhalte
- Kritisches Hinterfragen dessen, was „man“ sagt und tut
- Religiöse Information, Vorträge, Bücher, RU,
- Gespräche
- Bewusst Entscheidungen treffen (gut und böse abwägen)
- Sachkundige und erfahrene Menschen fragen
- Richtige Vorbilder wählen
- Selbstkritik üben
- Buße und Umkehr
- Bibel und Geistliche Bücher
-